

Begriff der Würde ist im Wandel

WB
20.5.11

Abschlussstagung der ZiF-Forschungsgruppe

■ Von Sabine Schulze

Bielefeld (WB). »Wir müssen den alten Begriff der Menschenwürde, wie ihn Kant formuliert hat, korrigieren«, sagt Prof. Dr. Jan C. Joerden. Denn zum Teil sei er paternalistisch geprägt, begründet durch eine von außen kommende Vernunft. »Das sehen wir heute kritischer.«

Joerden, Leiter des Interdisziplinären Zentrums für Ethik an der Europa-Universität Viadrina, war mit Prof. Dr. Eric Hilgendorf, Würzburg, und Privatdozent Dr. Felix Thiele, Duisburg-Essen, Organisator einer Forschungsgruppe am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität. Die hat sich ein Jahr mit der Frage nach der Menschenwürde in der Medizin befasst und tagt soeben abschließend.

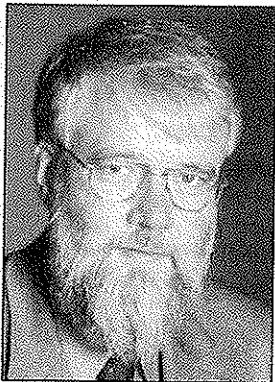
»Es ist eindeutig, dass die moderne Medizin unseren Begriff von Menschenwürde verändert. Denn es ist unglaublich, was die Medizin heute alles kann«, sagt Joerden. Als ein Beispiel nennt er die jüngst geglückten Gesichtstransplantationen. Ein zuvor zerstörtes Gesicht ist neu geschaffen. »Aber das Aussehen ist komplett verändert. Ist die Würde erhalten? Und was ist mit der Würde der Spender?«, fragt Joerden. Ohne Zögern gesteht er zu, dass die Transplantation für die Betroffenen ein Gewinn ist. »Aber so etwas wirft eben Fragen auf.«

Menschen sollten nicht zu Dingen gemacht, nicht instrumentalisiert werden, hat Kant gesagt. Anders sei es lediglich, wenn sie einwilligen. Das Verfassungsge-

richt aber, sagt Joerden, habe formuliert, dass es eine objektive Menschenwürde gebe. Und das Bundesverwaltungsgericht hat eine Peep-Show untersagt, weil sie gegen die Menschenwürde der Frauen, die sich zur Schau stellen, verstoße; weswegen diese daran gehindert werden müssten. »Da wird die Menschenwürde zum Argument, um Personen vor sich selbst zu schützen.« Das, fanden die Teilnehmer der Forschungsgruppe, gehe zu weit: »Es kann keinen Schutz der Menschenwürde gegen den Willen des Inhabers der Menschenwürde geben. Wenn Kant sagte, man habe auch Pflichten gegen sich selbst, dann hat er das als moralische und nicht rechtliche Pflicht konzipiert.«

Diskutiert wurde in den vergangenen Monaten auch über das Gespenst der Schimäre, des Mischwesens zwischen Mensch und Tier, oder über die Therapie von Krankheiten mit Hilfe tierischer Nervenzellen oder tierischen Gewebes. »Wo ist das eine Chance, welche Risiken birgt das, was verändert den Menschen?«

Ebenso hat die Forschungsgruppe über das Problem Mensch und Maschine nachgedacht und gefragt, wann die Grenze erreicht ist. »Wenn eine Tiefenhirnstimulation für Parkinsonpatienten, quasi ein Hirnschrittmacher, auch die Persönlichkeit verändert: Ist das würdevoll?« Und darf man dem Kranken dies vorenthalten? Überhaupt: Wie lange darf/muss man einen schwerst kranken Menschen mit allen Mitteln am Leben halten? Wann nimmt man ihm die Würde? »Wir sind der Meinung, dass man stärker auf seinen Willen abstellen muss und nicht die objektive Menschenwürde gegen ihn ins Feld führen sollte«, sagt Joerden.



Prof. Dr. Jan C. Joerden: »Es gibt neue Fragen.«

das würdevoll?« Und darf man dem Kranken dies vorenthalten? Überhaupt: Wie lange darf/muss man einen schwerst kranken Menschen mit allen Mitteln am Leben halten? Wann nimmt man ihm die Würde? »Wir sind der Meinung, dass man stärker auf seinen Willen abstellen muss und nicht die objektive Menschenwürde gegen ihn ins Feld führen sollte«, sagt Joerden.